

Seifenblasen in Aspik

Die ARD-Serie „Verbotene Liebe“

Zitty | 1996

Jeden Wochentag um fünf vor sechs nehmen meine gelbe Quietschente und ich Platz auf dem Fernsehsofa, schalten die ARD ein und machen Urlaub von der Wirklichkeit. Wir haben das schon 333mal getan, und ausschließlich gemeinsam, denn geteiltes Leid ist halbes Leid. Wir ertragen eine in Köln angesiedelte Familiensaga, von der man hofft, daß sie in der Welt weder Vorbilder noch Nachahmer hat. Trotzdem können wir nicht abschalten.

Im Mittelpunkt der Serie stehen zwei attraktive Menschen Anfang 20, Julia und Jan, welche die gleiche Mutter (Clarissa) haben, weswegen ihre Liebe platonisch bleiben muß. Da der eine der beiden Väter Graf, der andere hingegen nur Bauunternehmer ist, driftet die Serie zwischen all den Problemen, die man sowohl einem zweiflügeligen Herrenhaus als auch einer eindimensionalen Stadtwohnung abgewinnen kann.

Jan (kurzes „a“) zeigt stets ein offenes Gesicht, ist breitschultrig und grundsolide. Ein Mann zum Anbeißen. Die Rolle des männlich-verlässlichen ist ihm wie auf den Leib geschrieben. Julia, zart, engelsgesichtig und immer korrekt, macht uns ebenfalls viel Freude. Allerdings haben wir den Verdacht, daß sie auch so rosarot denkt, wie sie sich kleidet.

Beide werden begleitet von einem Klüngel unterschiedlicher Verwandter und Bekannter, deren Liebesleben ebenfalls gehörig aus den Fugen ist. Die strenge Sophie zum Beispiel zapft Biere in Fionas Kneipe und wartet auf ihren Betrügerfreund Henning, der gebeutelte Arno tut dasselbe bezüglich seiner abtrünnigen Frau Iris. Die alternende Barbara hofft auf ihren Grafen, welcher nicht abgeneigt, aber immer noch von gewissen Anschuldigungen tief verletzt ist. Ihre Tochter Katie, eine freche Teenagergöre, hat ein Faible für graumelierte Herren, während Sohn Gero sich lieber an schlecht rasierte hält, ansonsten aber als emotionaler Müllschlucker für die anderen Serienhelden dienen und immerzu „tja“ sagen muß. Der pubertierende Florian spielt Katz und Maus mit seiner Ex-Anna. Das tut diese auch, allerdings mit dem eher aufbrausenden Frank, der sich von Cleo trösten läßt und dabei Zuhälterallüren entwickelt. Gina schließlich hat immer seltener Angst vor Ramon, einem Austauschschüler aus Caracas.

Rund um dieses Gefühlswirrwarr spannt sich ein seriengerecht portioniertes Netz aus Machenschaften, Unterstellungen, Ränkeleien und Affären, die manchmal ein wenig hanebüchen, jedoch stets unterhaltsam daherkommen. Als unentbehrlicher Handlungskatalysator erweist sich immer wieder Clarissas Penthouse-Fahrstuhl, der sich direkt in ihr Wohnzimmer entlädt und dabei die peinlichsten Situationen erzeugt. Sie selbst ist das schöne Biest, die ruchlose Intrigantin im Set, die neben parasitärer Symbiose und behaupteten (aber nie gezeigten) Kochkünsten nur zu Niedertracht und Selbstmitleid taugt. Darin aber ist sie göttlich, und wir haben sie schon heimlich bewundert, wenn sich ihr böses Talent gegen jemand noch Böseren richtete, zum Beispiel blonde Mutterschaftsvortäuscherinnen.

Unlängst blickten sich meine Ente und ich lange an und wir überlegten, ob es nicht an der Zeit sei, sich auszuklinken. Das Überraschungskarussell hatte seine Fahrt verlangsamt, Clarissa erholte sich gerade von ihren Feldzügen, die Nebenbuhler unserer beiden Haupthelden waren aus der Welt geschafft, nichts wirklich Dramatisches bahnte sich an. Doch da betrat Er die Szene: Chingachgook alias Gojko Mitic, die große Schlange aus den DEFA-Indianerfilmen. Zwar ist er jetzt ein italienischer Macho namens Roberto und trägt einen eher konservativen Haarschnitt, doch streut er noch immer die großen Worte seiner Vorfahren ins Volk: „Die Freunde meiner Kinder sind auch meine Freunde.“ Solche Weisheiten werden ihn bald wieder zum Publikumsliebbling machen. Meine Ente jedenfalls hat er damit schnurstracks um den Finger gewickelt. Und deshalb gucken wir weiter.

Aber es ergehen Forderungen: Die Ente verlangt, daß Julia sich nie mehr mit Elektrikern einläßt. Ich sage, wir können gern auf diesen schmierigen Halbbruder Ben aus Amerika verzichten. Und Gina soll für immer ihre Stimme verlieren. Weiterhin möchten wir, daß Iris endlich einlenkt, denn ihre schlichte Redlichkeit fehlt der Serie an allen Ecken und Enden. Ach, und Nicole soll zurückkommen, darin sind wir uns einig, meine Ente und ich. Denn geteilte Freude ist doppelte Freude.